

MARCO MICHALZIK
FEAT. PALA FRIESEN

HEUTE
IST morgen
SCHON
gestern

POETRY SLAM-TEXTE
ÜBER GOTT UND DIE WELT

-WIDMUNG-

FÜR ALLE WANDERER,
ALLE GESTRANDETEN,
ALLE VERBRANNTEN,
ALLE MISSVERSTANDENEN.

*„ICH WERDE EUCH NICHT SAGEN,
WIE LANG ODER WIE KURZ DER WEG SEIN WIRD;
NUR, DASS ER JENSEITS EINES FLUSSES LIEGT!
ABER HABT KEINE ANGST,
DENN ICH BIN DER GROSSE BRÜCKENBAUER.“*

C. S. LEWIS,
AUS: DIE CHRONIKEN VON NARNIA,
DIE REISE AUF DER MORGENRÖTE

1. HEUTE IST MORGEN SCHON GESTERN

Text: Marco Michalzik / Musik: Pala Friesen

Was, wenn selbst Beständigkeit
nicht beständig bleibt?
Einverleibt von Vergänglichkeit,
doch so regelmäßig gleich,
dass sie darin doch beständig bleibt.

Was ist wirklich wahr?
Wenn nicht das, was gerade noch war,
was man eben noch sah?
Mit Sinnen erfahrbar und deshalb zwangsläufig real?
Ja!
Und besteht nicht selbst da die Gefahr,
hineinzufallen auf eine Fata Morgana?

Unendlich leicht,
Unendlichkeit auszusprechen.
Doch mein Verständnis reicht nicht,
beängstigend kleinlich stellt es sich dar.

Wer entknotet meine verhedderten Gedankenstränge
beim Nachdenken über die Dauer der Reise des Lichtes der Sterne?
Eine kurze Gutenachtgeschichte der Zeit,
ahnungsvolles Hoffen – im Herz schlummert Ewigkeit.

Abermillionen Fragezeichen hinter die Fragen zeichnen,
auf die ich die Antwort eh nicht weiß.
Genieße gierig den Augenblick,
während die Zeit vor meinen Augen tickt.

Vielleicht ist es ja wahr
und Freude und Vergänglichkeit sind tatsächlich Schwestern.
Ein Kalender ohne Weisheitsspruch spricht klar:
„Heute ist morgen schon gestern.“



Und inmitten der heftigsten Hektik
verspricht die Stimme, die Stürme stillt,
tröstend, dass er hier nicht weggeht.

Wie soll ich mit meinem menschlich mickrigen Verstand
den begreifen, der den Verstand einst erfand?
Den Konstrukteur der Milchstraße,
Antwort auf die Sehnsucht hinter der Sinnfrage.

Zu groß für Vergleiche in filigran formulierten Versen.
Durch sein gesprochenes Wort entstehen
Planeten, Galaxien und Erdatmosphäre.

Nein – das kann ich nicht beweisen.

Aber was, wenn jedes sanft durchs Wolkengrau sickernde Sonnenlicht
ein „*Ich liebe dich!*“ ist?

Und jedes Abendrot durch seine schlichte Schönheit
den Geber des Atems lobt?

Und was, wenn es wirklich so ist,
dass keine kleinste Kinderträne fließt, die er vergisst?

Das tröstet mich.

Dass er trotz seiner Größe
mich umgibt mit Liebe und einem Gefühl von Geborgenheit.
Dass er trotz seiner Verborgenheit
nicht völlig verborgen bleibt,
sondern sogar anbietet, dass ich mit ihm meine Sorgen teil.

Und heißt es nicht, er sei gestern, heute und morgen gleich?

Zeitlos!

Kairos!

Er, für den tausend Jahre wie ein Tag sind
und der Ewigkeit in Herzen legt.

Woher ich das weiß, weiß ich nicht.

Und manchmal bezweifle ich,
dass ich es überhaupt tue.





Heute ist morgen schon gestern.
Und ich halt mich fest an
diesem Versprechen,
dass er sich trotzdem nicht ändert.

Vieles denk ich,
manches glaub ich,
eines weiß ich:
dass in seinen guten Händen
sicher meine kleine Zeit liegt.

2. POTENZIELLE PORTALE

Text: Marco Michalzik / Musik: Pala Friesen

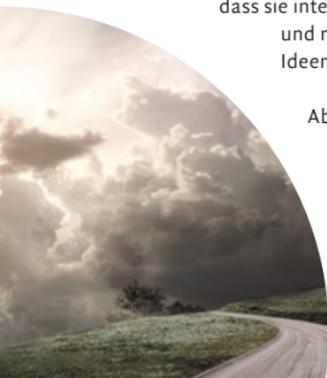
Hallo Welt! *Oder wer auch am Ende diesen
Flaschenpostzettel in neugierigen Händen hält!*

Ich bin jetzt mal draußen!

Weißt du,
ich brauch mal 'ne Pause von Zuhause,
wo dieses Blatt auf mich wartet,
mich erwartungsvoll anstarrt und erwartet,
dass ich es fülle mit Gedanken – so großartig – ,
dass sie interessieren
und mitunter sogar dazu inspirieren,
Ideen zu kopieren.

Aber wie soll das gehen?
Wenn man dazu Schritte braucht
und ich bleib ständig stehen.

Und bevor die Haustür sich hinter mir schließt
und das WLAN versiegt,
schnell noch 'nen Tweet,



den eh keiner liest:
„Schreibblockade irgendwas #läuftbeimir–nicht.“

Was, wenn ich gerade ab diesem Tag
nichts mehr zu sagen hab?

Keine Sagen hab
oder Märchen
oder Romanstoffreste als bunte Flicker
für die weiße Weste meines leeren Blattes.

Hab „Buchstabensuppen-Scrabble-Wortmikado“ gespielt
und gewartet, dass der Groschen wie in Kindersparbüchsen fiel.

Three-Point-Shootouts mit zerknüllten Ideen
im Streben nach beflügelter Fantasie.
Fünftausendmal Pegasus aufs Blatt geschrieben,
ohne dass etwas passiert.
Obwohl meine Fantasie potenzielle Portale
– *kindlich naiv zu Orten voller Magie* –
eben immer noch in jedem ollen Wandschrank sieht.

Werden Zeilen erst geboren, wenn das Glück vermisst ist?
Mist ist das sicherlich in deinen Augen und Ohren.
Und ich versteh auch deine Logik:
Wieso denn erst vom Sommer singen,
wenn der Boden längst gefroren ist?

Irgendwie ist das mit dem Opfer-Sein
dann gar nicht mal so leicht,
weil ich begreif,
während ich mein Hemd aufknöpfe
und dir meine Narben zeig,
dass die Hand,
die du jetzt tröstend hältst,
auch selber Wunden reißt.

Beim Gehen auf ebenen Wegen daneben zu treten,
kannst du meinewegen als meinen roten Faden sehen.





Mit schlafwandlerischer Sicherheit
in alle Stolperfallen manövriert,
bis man vor lauter Scherben
kaum noch die Farbe des Fußbodens sieht.

Lass mich dir verraten:
Am Ende des Tages glaub ich an Gnade.
Oh, und das sagt sich so leicht.
Doch schon während ich das sage,
weiß ich nicht mal, was ich mein – damit –,
dass der Maler dieser Farben,
mit denen er Abendglühen streicht,
mich mehr liebte als sein Leben.
*Tetelestai**

Der Sohn des Sternenschöpfers kam,
um bei uns zu wohnen.
Metaphorische Geschichten erzählend
vom Suchen und Finden von Verlorenem.
Und als die Liebe blutend stirbt,
ist sie gekrönt mit Dornen.

Hab ihn so sehr
gesucht,
verloren,
vielleicht ein wenig gefunden.

Wenn es wahr ist,
dann ist er ein König
mit einem Reich voll Vagabunden.
Ein Lazarett mit Heilungsaussicht
für all die Verwundeten.

Oh, bitte lass ihn glimmen,
diesen einen kleinen Funken,
denn ich klammer mich daran.
Ohne wäre ich längst ertrunken.

* griech: „*Es ist vollbracht!*“, Die Bibel, Joh. 19,30

Hör, er ruft die Kaputten und nicht die Gesunden.
Dass Gott wirklich Liebe ist – die schönste aller Kunden.

Ein Satz, in dem es kein Aber gibt,
weil Liebe nicht existiert,
wenn man Liebe relativiert,
und wer das nicht sieht,
hat wohl das Kreuz selbst nicht kapiert.

Das ist nur ein Gedicht.
Am Ende bin das einfach nur ich:
Einfach ein Typ,
der stolpert zwischen Schatten und Licht.

Zeitlose Zeilen zu schreiben
und bisweilen zu hoffen,
sie hätten auf irgendeine Art oder Weise
ins Schwarze getroffen,
ist im Grunde mein Tagesgeschäft.

Das ist nicht wegweisend bahnbrechend,
nur zwei offene Handflächen.
Hosentaschen voller Wunder und Zweifel
und den verkitterten Zettel,
auf dem handschriftlich steht:

Ich bin dein!